

geologischer Beziehung mit ihr in engem Zusammenhang. Die dort entwickelten Glieder der Trias und des Jura treten hier gleichfalls auf. Bemerkenswerth ist aber das Vorkommen von krystallinischem Gestein, Porphyry und Melaphyr. Bei der Oberflächenbedeckung herrscht im Osten Lehm und Löß vor, im Westen der Sand, anschließend an das Sandgebiet der Polnischen Platte.

c) Hochfläche von Petrikau.

(Betr. Bodengestalt vergl. Bd. III S. 103, 161, betr. Bodenbeschaffenheit vergl. S. 112, 169.)

Die nördliche Vorstufe der Polnischen Platte, schon halb dem Flachlande angehörig und allmählich in dieses übergehend, ist die von der Wasserscheide zwischen Pilica- und Warthegebiet der Länge nach überschrittene Hochfläche von Petrikau, die zwischen Tomaszów und Lenczyca in das Flachland von Skrzynice ausläuft. Von der Platte wird sie durch die am Fuße ihres Steilrandes von Konieczpol (an der Pilica) nach Blawno (an der Warthe) ziehende sandig-jumpfige Bodensenke getrennt. Nördlich von dieser erhebt sich der südliche Theil der Hochfläche auf + 250/350 m.

Eine zweite sandige Bodensenke, von der Wien—Warschauer Eisenbahn benutzt, scheidet den bei Petrikau + 294 m hohen mittleren Theil ab, eine dritte Bodensenke, die mittels der Wolborka nach der Pilica entwässert, den nördlichen Abschnitt, der unweit Łódź + 262 m erreicht im Quellgebiete der zur Unteren Weichsel fließenden Bzura. Nur im Süden finden sich einige Inseln jurassischen und kretazeischen Gesteins. Die höheren Flächen sind vorwiegend mit diluvialen Lehm bedeckt, die Bodensenken mit Diluvialsand und stellenweise mit Torfmoor.

2. Sandomjerzgebirge und Vorstufen.

(Betr. Bodengestalt vergl. Bd. III S. 90, 103, betr. Bodenbeschaffenheit vergl. S. 100, 112.)

Nordöstlich von der Polnischen Platte steigt aus dem Thälzuge, der als Grenze angegeben ist, das Gelände wiederum an und geht weiter nach Norden zu in das Sandomjerzgebirge über. Im Südosten wird sein Vorland vom Weichselthale begrenzt; der Stromlauf selbst berührt aber den Fuß des Vorlandes nur an drei Stellen (bei Polanjec, Sandomjerz und Zawichost); überall sonst ist er durch die etliche Kilometer breite Thalebene von ihm getrennt. Nach Norden zu wird das Gebirge in seinem östlichen Theile durch die Kamjenna scharf begrenzt, wogegen seine nördliche Vorstufe, das starkwellige Gelände zwischen Szydłowice und Konsk ohne deutliche Abgrenzung in das Flachland von Radom vorspringt. Sein westliches Vorland reicht bis zur Pilica, deren Mittellauf die Grenze gegen die Petrikauer Hochfläche bildet. Die zu beiden Seiten der Gouvernementshauptstadt Kielce ausgebreitete Hauptmasse des Gebirges besteht aus einer Reihe paralleler, von Südost gegen Nordwest streichender Bergzüge, die sich zum Theil bis Przemyśl an der Pilica verfolgen lassen. Die höchste Parallelfette, die Łysagóra, nahe am Nordostrande gelegen, erreicht bei St. Katharina + 619 m Meereshöhe, wogegen die übrigen Bergkämme meist unter + 400 m bleiben; die mittlere Höhenlage des die Parallelfetten umgebenden

Geländes kann auf + 250/300 m angenommen werden. Im Westen, Süden und Südosten wird das Land ebener und erhält mehr den Charakter einer Platte, die am Rande des Weichselthales noch + 200/260 m Höhe besitzt und steil dorthin abfällt. Die linksseitigen Weichselnebenflüsse (Wschodnia mit Czar-nawoda, Koprzywianka, Opatowka) fließen durch tief in die Hochfläche eingeschnittene Schluchten. Im Norden erfolgt die Entwässerung durch die Kamjenna, Radomka und Pilica, im Westen durch die Pilica; der wichtigste Flußlauf des Sandomjerzgebirges ist aber die südwärts zur Oberen Weichsel laufende Nida.

An dem Aufbau des Sandomjerzgebirges sind mit Ausnahme des Karbons alle in Mitteleuropa bekannten Formationen betheiligt. In Folge der Bedeckung durch Quartärbildungen sind jedoch nur vereinzelte Fundpunkte als Zeugen dieser Formationen vorhanden und nicht etwa die ganze Schichtenfolge vom Silur bis zum jüngsten Tertiär. In der Mitte des Gebirges, dessen geschichtete Gesteine meist von Südost zu Nordwest streichen mit geringem Einfallen nach Nordost, sind paläozoische Schichten bloßgelegt, meist silurischen und devonischen Alters. Sie bestehen vorwiegend aus Quarzit, Schiefer, Kalk und Dolomit. An diese zentrale Zone, welche sich ebenfalls in Südost-Nordwest-Richtung durch das Gebirge zieht, legen sich im Nordosten die Gebilde der Trias und darauf folgend die des Jura, der hier aber hauptsächlich jenseits des Kamjennathales aufgeschlossen ist. Bildungen kretazeitlichen Alters sind nur am Abfall zum Weichselthal nördlich von Zawichost bloßgelegt. Südwestlich der zentralen Zone ist die Trias seltener an der Bildung der Oberfläche betheiligt, mehr dagegen der Jura und auf der plattenförmigen Vorstufe Kreide und Tertiär. Die Gesteine der mesozoischen Schichtenfolge sind vorwiegend Sandstein, Sand, Thon, Eisenstein, Kalk und Dolomit; Sandstein, Kalk und Dolomit verleihen dem Gebirge seinen felsigen Charakter; ihre Lagerung ist meist ungestört. Das Tertiär bildet flache, nach Südosten offene Buchten, vorwiegend von Sand und Thon erfüllt. Die südöstliche Vorstufe des Sandomjerzgebirges ist von Löß in großer Mächtigkeit bedeckt. Die eigentlichen Höhen bedeckt Lehm in dünner Decke. Im westlichen Theile wird das Quartär vorwiegend von mächtigen Sanden gebildet.

3. Lemberg—Lubliner Hügelland.

In dem östlich der Weichsel gelegenen Theile der mittleren Zone geht der Südpolnische Landrücken mit dem Lemberg—Lubliner Hügellande zur Podolischen Platte über, welche nahe ihrem Nordwestabhange die Wasserscheide des Buggebietes trägt, also nur mit einer kleinen Fläche zum Weichselgebiete gehört. Großen Umfang nimmt dagegen das als nordwestlicher Ausläufer der Platte aufzufassende Lemberg—Lubliner Hügelland ein und ebenso das von beiden eingeschlossene Becken des oberen Bug.

a) Podolische Platte.

(Betr. Bodengestalt vergl. Bd. III S. 127, betr. Bodenbeschaffenheit vergl. S. 130).

Der geringfügige Antheil der Podolischen Platte besteht auf der Strecke von der Einsattelung bei Lemberg bis zur Bahnlinie Busk—Tarnopol, weil der